



Medienkonferenz «Deutsch lernen vor dem Kindergarten» vom Donnerstag, 9. Januar 2020

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG,  
SOZIALES UND SPORT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Werte Medienschaffende, liebe Anwesende

«Deutsch lernen vor dem Kindergarten» ist eines der Legislaturziele 2017 – 2020 des Gemeinderats. Wieso ist uns die Frühförderung so wichtig?

Laut dem Bildungsbericht Schweiz von 2018 erreichen 94 Prozent der Jugendlichen mit Schweizer Pass einen beruflichen oder allgemeinbildenden Abschluss. Bei in der Schweiz geborenen Ausländerinnen und Ausländern sind es nur 87 Prozent und nur 76 Prozent der Jugendlichen, die im Ausland zur Welt gekommen sind, schaffen einen Abschluss in der Schweiz. Der Schweizer Wissenschaftsrat spricht von einem «unhaltbaren Zustand». Sozial bedingte Chancenungleichheit hat ihre Wurzeln meist schon in der frühen Kindheit. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Unterschiede bei der Entwicklung der Kleinsten später nur selten kompensieren lassen.

Im internationalen Vergleich ist das Schweizer Bildungssystem finanziell relativ gut ausgestattet; das gilt aber nur für das formale Bildungssystem für Kinder ab vier Jahren. Im Frühbereich hingegen investiert die Schweiz deutlich weniger als die meisten OECD-Staaten. Die Schweizer Bildungslandschaft hat in der Phase der frühen Kindheit eindeutig eine Lücke. Die wollen wir in der Stadt Bern nun verkleinern.

Muss ein Kind beim Eintritt in den Kindergarten erst über mehrere Jahre Deutsch lernen und einen sicheren Umgang darin finden, dann verzögert sich das Lernen in allen Bereichen. Solche Rückstände verschwinden nicht einfach, sie vergrössern sich leider im Verlauf des weiteren Bildungsweges. Frühe Sprachförderung ist daher ein bedeutender Beitrag zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit.

Zugute kommt uns dabei, dass jüngere Kinder rasch und am leichtesten im Spiel und beim Sprechen mit Bezugspersonen und anderen Kindern lernen. Sie brauchen aber genügend Zeit und Gelegenheit, um im jeweiligen «Sprachbad» zu verweilen. Zum Beispiel indem sie Geschichten hören, Dinge erforschen dürfen und dabei von erwachsenen Bezugspersonen sprachlich sorgfältig begleitet werden. Kitas und Spielgruppen sind hierfür sehr geeignet. Die Sprachförderung ist in der familienexternen Kinderbetreuung ein Teil einer umfassenden Förderung, der tagtäglich passiert.

Dass wir in Bern Handlungsbedarf haben, zeigen folgende Zahlen: Gemäss den Daten des schulärztlichen Dienstes der Stadt Bern erhalten rund 6 Prozent aller Kinder mit Deutsch als Erstsprache und rund 27 Prozent aller Kinder mit Deutsch als Zweitsprache vor dem Kindergarten *keine bedarfsgerechte* Sprachförderung in der deutschen Sprache.

Das Konzept «mit ausreichend Deutschkenntnissen in den Kindergarten» hat der städtische Gesundheitsdienst im Rahmen der Frühförderung primarno in Zusammenarbeit mit dem Schulamt, dem Sozialamt sowie Familie und Quartier Stadt Bern erarbeitet. Die Stadt Bern hat sich dabei an Basel-Stadt orientiert. Seit einigen Jahren setzt Basel mit einem Elternfragebogen auf die systematische, sogenannte Sprachstandserhebung bei Kindern vor dem Kindergarten. Der von der Universität Basel unter Prof. Alexander Grob entwickelte Elternfragebogen wird mittlerweile auch in Zürich, Chur und dem Kanton Luzern mit Erfolg genutzt.

Ab diesem Jahr verfolgt die Direktion für Bildung, Soziales und Sport mit dem Programm «Deutsch lernen vor dem Kindergarten» drei Strategien in der sprachlichen Frühförderung:

1. Die Stadt Bern erhebt systematisch die Deutschkenntnisse von zweieinhalb- bis dreieinhalbjährigen Kindern (Sprachstandserhebung) und verbessert den Zugang zu Förderangeboten wie Kitas und Spielgruppen.
2. Die Stadt sorgt dafür, dass die Kinder genügend lange und genügen oft von einem Förderangeboten profitieren können.
3. Die Stadt entwickelt die Qualität der Angebote weiter.

Wie die Stadt Bern bei der Erhebung der Sprachkenntnisse konkret vorgehen und das Programm umsetzen wird, erläutert Ihnen Frau Mona Baumann, Leiterin primano, im Anschluss an das Referat der Co-Leiterin des Gesundheitsdienstes, Susanne Stronski.

Chancengerechtigkeit bei der Bildung beginnt lange vor dem Kindergarten: Wollen wir die Vielfalt unserer Gesellschaft als Chance nutzen, ist es wichtig, dass Kinder von Beginn weg ihre Fähigkeiten optimal entwickeln können. Dies ist nicht zuletzt im Hinblick auf einen Arbeitsmarkt nötig, der gut ausgebildete junge Menschen braucht.

Nun darf ich das Wort an Susanne Stronski weitergeben. Vielen Dank.